

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. vornumerando.
Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. vornumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop., für Ankündigungen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielną (Daha-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Mittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Ungers Bar Guter Annoncen-Bureau, Bielecka Nr. 3.
In Krakau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

ОТКРЫВАЮ МАСТЕРСКУЮ
дамского и детского платья
дресъ: Каменная д. № 20 кв. № 10
А. ГЕРШОНОВИЧЪ.

Inland.
St. Petersburg.
Officelles Cholera-Bulletin.

Städte:	Erkrankten.	Starben.
St. Petersburg v. 10. Sept. b. 17. Sept.	30	19
Barischau " 4. " 10. " "	4	5
Gouvernements:		
Barischau v. 4. Sept. b. 10. Sept.	14	7
Kalisch " 28. Aug. b. 3. " "	70	34
Wladiwostok " 28. " 3. " "	175	85
Tomsha " 4. Sept. b. 10. " "	1	2
Wladimir " 21. Aug. b. 3. " "	175	75
Wladiwostok " 4. Sept. b. 10. " "	91	62
Moskau " 4. " 10. " "	—	—
Wladimir " 28. Aug. b. 10. " "	102	71
Wladiwostok " 4. Sept. b. 10. " "	60	30
Wladimir " 28. Aug. b. 3. " "	21	17
Wladimir " 28. " 10. " "	17	12
Wladimir " 4. Sept. b. 14. " "	197	98
Wladimir " 28. Aug. b. 3. " "	59	28
Wladimir " 4. Sept. b. 10. " "	12	1
Wladimir " 28. Aug. b. 3. " "	27	15
Wladimir " 28. " 3. " "	92	45
Wladimir " 4. Sept. b. 10. " "	10	7
Wladimir " 4. " 10. " "	56	23
Wladimir " 4. " 10. " "	411	173
Wladimir " 4. " 10. " "	126	67
Wladimir " 4. " 10. " "	90	49
Wladimir " 28. Aug. b. 3. " "	2	—
Wladimir " 28. " 3. " "	3	3
Wladimir " 28. " 3. " "	33	24
Wladimir " 4. Sept. b. 10. " "	5	3

Kostroma " 4. " 10. " "	60	21
Nischnegorod " 4. " 10. " "	32	27
Nischnegorod " 4. " 10. " "	27	22
Dniew " 4. " 10. " "	48	26
Perm " 28. Aug. b. 3. " "	10	6
Wladiwostok " 4. Sept. b. 10. " "	1	—
Rjasan " 28. Aug. b. 10. " "	204	115
Samara " 4. Sept. b. 10. " "	20	10
Petersburg " 4. " 10. " "	34	11
Sibirsk " 4. " 10. " "	9	5
Ufa " 28. Aug. b. 7. " "	6	3
Cherisson " 4. Sept. b. 10. " "	15	14
Sarofflaw " 4. " 10. " "	59	27
Baku " 28. Aug. b. 3. " "	2	2

In Petersburg sind nach offiziellen Berichten anlässlich des bedeutenden Rückgangs der Choleraerkrankungen die Choleraabtheilungen beim Douchow- und Peter-Pauls-Stadthospital, sowie beim Klinischen Militärhospital geschlossen worden. Vorläufig bleiben nur noch die Choleraabtheilungen im Alexander-, Botkin- und Maria-Magdalenen-Stadthospital geöffnet. Die Zahl der Choleraerkrankten bezifferte sich am 14. v. M. Mittags noch auf 38; vom 14. auf den 15. v. kamen noch 4 Kranke hinzu, genasen 6 und verstarben 4 Personen, sodas am 15. v. Mittags noch 32 Kranke in Behandlung waren.

Vom Medicinal-Departement. Bei der Sanitätsstation in Suez und der Mosesquelle ist ein Verze-Posten vacant. Anmeldungen werden im Quarantaine-Concil in Egypten angenommen bis zum 30. November 1894.

In Amsterdam erkrankten in der letzten Woche an der Cholera 8 Personen und starben 5; in den anderen Communen erkrankten 6 und starben 3.

In Galizien erkrankten vom 28. August bis zum 3. September 1345 Personen an der Cholera und starben 713.

Projektirte Sätze einer Gewerbesteuer.

III.
G. Die Production von Stearin, Stearinlichtern, Glycerin, Delstoff wird pro Kammer heißer Pressen, die zur Ab-

theilung des Stearins von den flüssigen Säuren dienen, mit 15 Rbl. besteuert.

Die Herstellung von Seife wird pro Kubikfuß des Rauminhalts des Siedekessels mit 75 Kop. besteuert; Kessel oder Gefäße, die zur Fabrication der Seife auf kaltem Wege dienen, werden pro Kubikfuß des Rauminhalts mit 2 Rbl. besteuert.

Die Talg-Fabrikation aus rohem Fett wird pro Kubikfuß Rauminhalt des Kessels mit 1 Rbl. 20 Kop. besteuert.

Die Production von Lack und Siegellack wird pro Arbeiter mit 6 Rbl. besteuert; Etablissements mit weniger als 8 Arbeitern zahlen pro Arbeiter 4 Rbl.

Die Fabriken von Wachslichten und Wachsblichereien zahlen pro Arbeiter 10 Rbl.

Die Production von Paraffin und Caserin und die Herstellung von Lichtern daraus wird mit 15 Rbl. pro Arbeiter besteuert.

Die Herstellung von Pulver wird mit 5 Rbl. pro Arbeiter besteuert.

Die Herstellung kosmetischer Mittel (Parfüms, Eau de Cologne, Toiletenseife u. s. w.) wird mit 12 Rbl. pro Arbeiter besteuert.

Die Stärkefabrikation wird besteuert bei Zerreibung der Kartoffeln mittels eines mechanischen Motors: pro Quadratfuß der Arbeitsoberfläche der Reibmaschine mit 5 Kop., und bei Anwendung von Pferdekraft mit 12 1/2 Rbl. pro Reibmaschine.

Die Herstellung von Senf, Cigarren und Kaffee- und Thee-Surrogaten wird pro Arbeiter mit 4 Rbl. besteuert. Etablissements mit weniger als 10 Arbeitern zahlen in Ortschaften 1. und 2. Kategorie 3 Rbl., in Ortschaften 3. und 4. Kategorie 2 Rbl.

Die Herstellung von Nahrungsmitteln wird besteuert: 1) von Brod, Weizenbrod, Conditorenwaren, Pfefferkuchen, Pastillen, gebranntem Kaffee u. s. w. mit 4 Rbl. pro Arbeiter, 2) von Kwass, Eßig, geräucherter und gefalzener Conserven, Wurst, Fisch und dgl. mit 3 Rbl. pro Arbeiter; Etablissements mit weniger

als 10 Arbeitern zahlen je nach der Ortschaft: 3, 2 1/2, 2 und 1 1/2 Rbl.

Die Production von Käse und Kuhbutter wird pro Arbeiter mit 4 Rbl. besteuert; Etablissements mit weniger als 10 Arbeitern zahlen je nach der Kategorie der Ortschaft: 3, 2 1/2, 2 und 1 1/2 Rbl.

Die Fabrication von Equipagen, Kaleschen, Phaetons, Droschken, Frachtwagen (auf eisernen Achsen) und dgl. wird pro Arbeiter besteuert: 1) bei Anwendung mechanischer Motoren und Pressen, wie beim Vorhandensein von Vorrichtungen für den Guß und die Bearbeitung von Metallen mit 4 Rbl., 2) bei Handarbeit mit 3 Rbl. In letzterem Falle zahlen kleine Etablissements für Anfertigung und Reparatur von Fuhrwerken mit weniger als 10 Arbeitern je nach der Kategorie der Ortschaft: 3, 2 1/2, 2 und 1 1/2 Rbl.

Betriebe für die Beförderung von Frachten und Passagieren werden folgendermaßen besteuert: von jeder Indicator-Dampftrakt der Dampf: a) Passagier- und Fracht- und Passagier-Dampfer mit bestimmten Fahrten 50 Kop. b) Bugste-Dampfer 35 Kop.; Dienst-Dampfer und See-Dampfer sind von der Steuer befreit. Im Fuhrgewerbe ist pro Kutscher einer leichten (Passagier-)Droschke 3 Rbl. zu zahlen, pro Kutscher eines Lastwagens, Wasserwagens, Affinationswagens 2 Rbl. In letzterem Falle zahlen kleine Betriebe mit weniger als 10 Arbeitern je nach der Kategorie der Ortschaft: 2 Rbl., 1 Rbl., 75 Kop., 1 1/2 und 1 Rbl.

Die Fabrication von musikalischen Instrumenten wird besteuert: 1) von Klügeln, Pianos, Pianinos und Orgeln bei Anwendung mechanischer Motoren und Pressen pro Arbeiter 5 Rbl., bei Handarbeit 4 Rbl., 2) von Blas- und anderen musikalischen Instrumenten und von Saiten pro Arbeiter 3 Rbl. In letzterem Falle zahlen kleinere Betriebe mit weniger als 10 Arbeitern und auch Werkstätten für Reparatur und Stimmung von Klügeln, Pianos und Pianinos je nach der Kategorie der Ortschaft: 3, 2 1/2, 2 und 1 1/2 Rbl. pro Arbeiter.

Betriebe, die bisher nicht namentlich genannt sind, wie z. B. die Herstellung künstlicher Blumen und Damenfedern,

Das höchste Gut.

Roman von **A. v. Gersdorff.**

(6. Fortsetzung.)

Sein Haushalt war klein, bürgerlich einfach, kein großes, stolzes Haus ungemüthlich, fast dürftig eingerichtet. Da war weder Stil, noch Behaglichkeit, aber dem notwendigen Bedürfnisse war genügt. Das Haus war weitaus das größte und vornehmste der umliegenden Häuser. Die Zimmer mit uralter, oft kostbarer Tapete — auch echte Gobelins fanden sich — verdienten eher Säle genannt zu werden. Die eigenthümlichen Fenster gingen fast von der Decke bis zum Boden herab. Aber sie waren aus kleinen Scheiben zusammengesetzt und hatten keinerlei Vorhänge. Die meisten der Räume waren ganz unmobliert. Sie wurden ja benützt. Die von dem alten van der Neefen in seinem heranwachsenden Sohne bewohnten Zimmer lagen im Erdgesch.

Flur und Treppen waren von weißlichem Stein.

Etwas aus Großmuth eine Göttin der Gastfreundschaft oder etwas Derartiges zu kaufen und hinaufzustellen, hatte sich van der Neefen nie wagen gefühlt.

Die Mutter des jungen Maurus war nie dieses kalte Haus getreten. Sie lag unter den Wänden von Syrakus begraben. Dort war auch Maurus geboren, wo sein Vater viele Jahre der Firma van der Neefen und Polydos vorgestanden hatte.

Van der Neefen drehte mit einer Handlung seinen beweglichen Schreibstuhl so, daß er ruhig dastehenden Sohne gerade in das Gesicht sehen konnte, während er seine beiden Hände auf seine Knie legte.

„So?“ sagte er. „Du kannst also den Plä-

nen Deines Vaters nicht zustimmen, junger Mensch — um nicht zu sagen, Knabe?“

„Nein, ich kann das nicht.“

Van der Neefen hatte sich bis jetzt so viel und so wenig um seinen Sohn gekümmert, wie vielleicht Senator Markus um seine Tochter, aber wie er den jungen Rebellen jetzt ansah, lag es fast wie erwachendes Interesse in seinen unstillen Augenlein.

Dann, nachdem er ihn eine Weile angestarrt hatte, sagte er mit einer gewissen Gutmüthigkeit in seiner etwas belegten Stimme: „Maurus, mein Kind, Du gefällst mir. Du bist ungefähr so hübsch wie ein junger Drang-Utang, Du hast nicht eine Linie von der — na, wie nannten es die Leute doch? — statuenhaften Schönheit Deiner Mutter und, ich müßte mich sehr schlecht auf Gesichtser verstehen, nicht ein Atom von deren liebenswürdigem, aber unfruchtbarer Phantastik.“

„Nein.“

„Du bist ein van der Neefen durch und durch, auch in der edlen Dreistigkeit, mit welcher Du mittelst der preussischen Gesetze Deinem Vater an die Kehle springst.“

„Wenn Du das als Unkindlichkeit auffassen willst, was —“

„Ach was! Häng Deine Mäntel in den Schrank! Unkindlich bist Du und dreist. Aber Du bist mir lieber als so ein Zieraffe, wie der junge Herr Graf Pallas-Rothenthurm, der wahrscheinlich noch heutigen Tags auf seiner Mutter Schooß sitzt. Na, Du hast auf dem meinigen nie sitzen wollen. Wie Du da stehst, bist Du mir eine Garantie für's Geschäft, denn das sag' ich Dir“ — und eine jähe Röhre flog über des alten Kaufmanns Gesicht — „wenn Du etwa daran denkst, Federhücher oder Künstler oder dergleichen zu werden —“

„Nie, Vater.“

„Also sag' ich, thu' was Du willst. Auf diesen Stuhl kommst Du noch lange nicht. Zimmer Dir Dein Leben allein, wenn Du nur

schließlich geistig und körperlich im Stande bist, ihn einzunehmen.“

Und der Schreibstuhl des Firma-Chefs fuhr mit hörbarem Quietschen herum. Maurus nahm schweigend seine Bücher und ging.

VII.

Frau Gräfin sind aufgeregt, sehr aufgeregt. Die Dienstleute fliegen fast die Treppen hinauf, wenn der schrille Klang der herrschaftlichen Klingel ertönt. Und sie ertönt sehr oft an diesem Abend. Man hat nicht einmal beim Abendessen Ruhe! Der persönliche Kammerdiener des Herrn Grafen, ein höflicher Mann, stößt alle Augenblicke mit Fräulein Emma, der Jose, vor dem Salon der Frau Gräfin zusammen und bittet erstere inständigst, zu den Bratfactoffeln zurückzukehren, er wolle sich gern einige Male statt ihrer bemühen, da es sich ja kaum um „Toilette“ handeln könne, sondern höchst wahrscheinlich um die aufregende Frage: „Wo ist der Graf? Ist der Schnellzug schon angelangt? Ist keine Depesche gekommen?“ Als wenn man „unten“ eine solche vermeintlichen wolle!

Gräfin Pallas-Rothenthurm geht in ihrem Salon auf und nieder, mit wedelndem Schnupftuch, das feucht ist von unbesiegbaren Thränen der Sorge und Aufregung, und seht sich zuweilen, mit unnatürlicher Fassung eine kolossale Hätelarbeit hervorholend, auf das große Sopha. Es ist 11 Uhr vorbei. Um 9 Uhr war der Schnellzug angelangt, der Graf war nicht gekommen, zum ersten Male nicht auf die gewohnte Minute eingetroffen, von einer seiner „gewöhnlichen Reisen“, wie Karl August gesagt, nicht zurückgekehrt. Und es ging auf 12 Uhr Nachts!

Karl August lag auf einem niedrigen Dwan in der Nähe des Kamins und las einen französischen „Schmöker.“ Ohne die Augen von seinem Buche aufzuheben, warf er mit der herabhängenden Linken zuweilen ein Scheit Holz in die auflodende Flamme und erwiderte etwas auf die abgebrochenen Aeußerungen seiner aufgeregten Mutter.

„Du kannst es mir glauben, Deinem Vater ist etwas passiert.“

„Was soll ihm denn passieren? ... ist doch keine wüste Insel.“

„So lange ich ihn kenne, fast dreißig Jahre, ist er pünktlich gewesen, nie hat mich mein theurer Mann geängstigt, nie unnütz aufgeregt, mir nie Sorge und Angst gemacht.“

„Vielleicht ist ein Rad an dem Wagen gebrochen, mit dem er zum Bahnhofe wollte.“

„Sei nicht so herzlos, Karl August!“

„Wieso? Weil ich meine, daß meinem Vater aller Wahrscheinlichkeit nach irgend ein kleiner Zwischenfall aufgehalten hat? Wenn's drei Tage wären statt drei Stunden?“

„Wie ist es Dir möglich, wenn Du Deine Mutter in Angst vergehen siehst, diesen schlechten Roman mit Interesse zu lesen?“

„Er ist gar nicht schlecht. Du hast Dich in diese gräßliche Aufregung hineingewiegt und geredet und nimmst es übel, wenn ein vernünftiger Mann Dir nicht folgen kann.“

Mit zusammengedrückten Lippen seht sie sich wieder auf das Sopha. Aber nach fünf Minuten schrillt die Klingel, die sich neben ihr befindet. Der „Persönliche“ erscheint.

„Frau Gräfin befehlen?“

„Ermler, es muß etwas geschehen. Ich ertrage die Angst nicht länger. Depeschiren Sie nach ... ob meinem Manne etwas zugestoßen ist. Hotel „Zur Krone“.“

„Sehr wohl, Frau Gräfin, aber wenn ich mir erlauben dürfte zu bemerken: ... ist ein kleiner Flecken. Ich bezweifle, daß dort Nachtdienst ist.“

„Großer Gott! Ermler, haben Sie vielleicht eine Idee, erinnern Sie sich einer Bemerkung des Grafen, die sein Ausbleiben erklären könnte? Es ist zwölf Uhr vorüber!“

Der „Persönliche“, wie ihn die Hausleute nannten, war zwar ein höflicher Mann, aber er war kein sentimentaler Mann und fand keinen rechten Grund, die Angst der armen Frau, der en-

Fryderyk Puls, Warszawa
fabryka mydel toaletowych, perfum i kosmetyków, skład plac teatralny Nr. 11.

1870. 1891.

von Aquarien, medicinischen Utensilien aus Leder, Gummi, Geweben, von Spielen und Lehrhilfsmitteln, ferner die verschiedenen Arten von Artell-Genossenschaften (Börse-Artell, Artell der Zeitungsaussträger, der Dienstmänner u. s. w.) werden pro Arbeiter mit 4 Rbl. besteuert.

Betriebe, wie Malerei, Graveurwerkstätten, Glasereien, Barbierstuben, das Dielenbohnern, die Ausführung von Erdarbeiten, das Wegführen von Schutt u. s. w. werden pro Arbeiter mit 3 Rbl. besteuert. Betriebe mit weniger als 10 Arbeitern zahlen je nach der Kategorie der Drtschaft: 3, 2¹/₂, 2 und 1¹/₂ Rbl.

Betriebe, wie Schornsteinfegerei, Lumpensammeln, Wäschereien zahlen pro Arbeiter 3 Rbl. Betriebe mit weniger als 15 Arbeitern zahlen je nach der Kategorie der Drtschaft: 2 Rbl., 1 Rbl. 75 Kop., 1¹/₂ und 1 Rbl.

Die Fabrikation von Graphit- und farbigen Bleistiften wird pro Arbeiter mit 1 Rbl. besteuert; außerdem wird von jeder mechanischen Presse für die Bleistiftmasse 15 Rbl. erhoben, für jede Handpresse 7¹/₂ Rbl. — Arbeiter, die mit der Fabrikation von Federhaltern, Linealen und Schreibutensilien aus Holz und Metall beschäftigt sind, unterliegen einer Steuer von 3 Rbl. pro Kopf.

Die Herstellung von Pflanzenöl durch Pressung (aus Flachs, Hanf, Raps, Senf, Anis, Kokosnuß-Samen u. s. w.) wird besteuert: 1) bei der Pressung durch mechanische Motoren von jeder Presse 50 Rbl. und außerdem von jeder Indicationkraft des Motors 5 Rbl., 2) bei der Pressung durch Maschinen oder thierische Kraft pro Presse 30 Rbl.

Die Fabrikation von Tauen, Stricken, Bindfäden und Fabrikaten daraus wird besteuert: 1) bei der Handproduktion pro Arbeiter mit 2 Rbl.; 2) bei der mechanischen Produktion von Flachsweben von jeder Krämpelmaschine 10 Rbl. und außerdem von jeder Spindel 15 Kopfen; 3) bei der mechanischen Produktion von Stricken und Seilen mit Verwendung eines Dampfmotors pro Arbeiter 6 Rbl.

Die Herstellung von Syrup aus Stärke wird besteuert: von jedem Kubikfuß Raumgehalt der Apparate für den Verzuckerungsproceß, die mit gewöhnlichem Druck arbeiten, 50 Kop. und von hermetischen Apparaten 1 Rbl.

Die Herstellung von Leim wird pro Kubikfuß Raumgehalt der Leimkessel mit 30 Kop. besteuert: Etablissements mit warmen Räumlichkeiten und künstlichen Trockenkammern unterliegen der doppelten Steuer.

Die Verarbeitung von Knochen zur Gewinnung von Fett, Leim, Mehl und

Knochenkohle wird besteuert: 1) bei der Herstellung von Fett aus Knochen von jedem Kubikfuß Raumgehalt des offenen Kessels 60 Kop., des geschlossenen Kessels 1 Rbl., eines Extractionsapparats 30 Kop., 2) bei der Herstellung von Knochen-Leim pro Kubikfuß Raumgehalt des hermetischen Kessels 1 Rbl., 3) bei der Production von Knochenmehl pro Quadratfuß des Mehlsiebes in der Sortir-Maschine 2 Rbl., 4) bei der Herstellung von Knochenkohle: a) bei periodisch-thätigen Kuppel-Defen pro Kubikfuß Raumgehalt des Defens 10 Kop., b) bei ununterbrochenen thätigen Topf-Defen (russischen Defen) pro Kubikfuß Raumgehalt aller Töpfe, die gleichzeitig im Defen placirt werden, 2 Rbl., c) bei ununterbrochen thätigen Retorten-Defen pro Quadratfuß des Querschnitts jeder Retorte 5 Rbl.

Die Herstellung von Farbe-Extractionen aus Holz wird pro Kubikfuß Raumgehalt des Extractionskessels mit 1 Rbl. besteuert. Die Herstellung von Ultramarin wird besteuert: von jedem Kubikfuß Raumgehalt des Glühofens für die Tiegel 7 Kop., von jedem Quadratfuß der Bodenfläche des Muffelofens 20 Kop.

Die Herstellung von künstlichem Alizarin wird besteuert: von jedem Kubikfuß Raumgehalt des Apparats zur Verarbeitung des Antrachiron 30 Kop., von jedem Kubikfuß Raumgehalt des Melangeurs zur Herstellung der Alizarin-Pasta 2¹/₂ Rbl., und von jeder Reibkelle zur Zerreibung des trockenen Alizarins für denselben Zweck 40 Rbl.

Dieses detaillirt ausgearbeitete Project einer Gewerbesteuer auf rationalen Grundlagen, dem so weit und bekannt ist, die Staaten Westeuropas noch nichts Gleiches zur Seite zu stellen haben, dürfte in der Geschichte der Gewerbesteuer Epoche machen. Sorgfältig sind die einzelnen Zweige des Gewerbebetriebs auseinander gehalten in verschiedener Weise besteuert. Das neue Project räumt ferner vollständig mit der Ungerechtigkeit auf, daß kleine Etablissements ebenso besteuert werden wie große, indem die Steuer überall entweder nach der Zahl der Arbeitskräfte oder nach Zahl und der Größe der Maschinen und sonstigen Apparate bemessen ist. Besonders wohlthunend berühren muß in dem neuen Project der Umstand, daß den allerkleinsten Betrieben, die weniger als 8 resp. 10 und Arbeiter beschäftigen oder nur eine geringe Anzahl von Maschinen zur Disposition haben, meistens noch besondere Vergünstigungen gewährt werden.

Tageschronik.

Der Herr Polizeimeister unserer Stadt hat bei der am 18. (30.) Juli l. J. vorgenommenen Besichtigung von 607 Droschken bemerkt, daß dieselben mit wenigen Ausnahmen nicht

nur den allgemeinen Anforderungen nicht entsprechen, sondern sogar für den Verkehr unzulässig sind.

Aus diesem Grunde hat der Herr Polizeimeister, um das öffentliche Fuhrwesen in Ordnung zu bringen, den Droschkenbestizern zur Ausführung der ihnen erteilten Weisungen eine Frist bis zum 25. September (7. October) l. J. bewilligt. An diesem Tage haben sich sämtliche Droschkenbestizern oder deren Kutscher mit ihrem Gefährt um 7 Uhr Morgens auf dem „Grünen Ring“ zur nochmaligen Besichtigung einzufinden und ihre Pässe, oder sonstige Legitimationscheine mitzubringen, auf Grund welcher ihnen dann die entsprechenden Erlaubnißscheine ausgestellt werden. Droschkenbestizern, welche dieser Verordnung des Herrn Polizeimeisters nicht nachkommen, werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Wir machen die Herren Mitglieder des hiesigen Thierschutz-Vereins wiederholt darauf aufmerksam, daß die Octoberbesitzung heute Abend 8 Uhr im Victoria-Hotel stattfindet.

Unvorsichtig. Am Dienstag Mittag fuhr ein Radfahrer derart unvorsichtig um die Ecke in die Pustastrage hinein, daß er einen Arbeiter überanrannte. Zufälligerweise hatte der Unvorsichtige auf einen sehr gutmüthigen Menschen getroffen, welcher ganz gemüthlich aufstand, seine Kleider reinigte und ruhig seines Weges weiter ging.

Eine widerliche Scene spielte sich am Dienstag Mittag an der Ecke der Solna- und Polnocnastraße ab. Dort kam ein Arbeiter mit einer Frau wegen 60 Kopfen in Streit und schlug der Erstere die Letztere wohl an die fünfzig Mal derart unbarbarisch, daß das Gesicht buchstäblich formlos ausah. Erwähnenswerth ist es, daß mindestens an 100 Personen der widerlichen Scene bewohnten und nicht Einer für die gemißhandelte Frau eintrat.

Das erste Concert der ungarischen Knaben-capelle im Concerthause.

Keiner waren es nur Wenige, die sich in jeder Beziehung einen wirklich genussreichen Abend mit dem Besuche des ersten Concertes der ungarischen Knaben-capelle bereitet haben.

Ein gewähltes Programm, welches jeder Geschmackrichtig entsprach, das sowohl der klassischen Musik, wie auch der reizvollen Klänge der Strauß'schen Walzer nicht entbehrte, hat die Zuhörer unwillkürlich für das Knabenorchster eingenommen.

Die Präcision des Spiels, das Verständniß für jede kleinere Nuancirung müssen jeden Musikfreund in hohem Grade befriedigen.

Die lebenswürdige Art und Weise, in welcher Herr Capellmeister Donawell jeder Befallsäußerung des Publicums entgegen kam und durch Zugabe dem schon so reichhaltigen Programm noch mehr Reiz verlieh, sichert der unga-

rischen Knaben-capelle in unserer Stadt nach dem Beispiele von Warschau einen durchschlagenden Erfolg.

Die Versicherung junger Mädchen. Viele Tausende Gatten und Väter verschern ihr Leben! Und ihr Vorgehen verdient alle Anerkennung; beweisen sie doch damit die Liebe zu Frau und Kindern. Ob aber in allen Fällen und unter allen Verhältnissen damit genug geschehen ist, das ist, namentlich wenn Mädchen in der Familie vorhanden sind, noch die Frage.

Angenommen, der Vater bleibt seiner Versicherung (die sich häufig nur auf eine kleine Summe beschränkt) treu, angenommen auch, er habe nicht nötig gehabt, ein Darlehen darauf zu nehmen, so daß die versicherte Summe noch bei Lebzeiten, oder nach seinem Tode voll zur Auszahlung kommt, so wird dieselbe, sei es durch den täglichen Unterhalt für die Hinterbliebenen, sei es durch die Ausbildung heranwachsender Söhne und Töchter, so sehr in Anspruch genommen werden, daß sie schwerlich zu weiterer Versorgung und Sicherstellung der Zukunft vorhandener Töchter hinreichen wird. Und doch ist dies ein wichtiger Punkt, den jeder gute Familienvater, dem das künftige Geschick seiner Töchter am Herzen liegt, beachten sollte.

Wenn dies in der That bisher selten geschah, so lag dies wohl nur daran, daß der rechte Hinweis dazu fehlte, und diesen Hinweis wollen wir hiermit gegeben haben durch die herliche Mahnung: Versichert, Ihr Eltern, wenn Eure Verhältnisse es irgend gestatten, neben Euerem Leben auch eine bescheidene Summe auf das Leben Eurer Töchter! Die heranwachsenden Söhne schlagen sich leichter durch die Welt, wie Mädchen, denen der Vater fehlt und welche sogar häufig den erdenklichsten Versuchungen und Gefahren preisgegeben sind!

Solange der Vater und Versorger lebt, wird es ihm nicht allzuschwer fallen, die Prämie für eine etwa auf das 40. Lebensjahr abgekürzte Versicherung zu zahlen. Für den Fall seines früheren Todes läßt sich leicht Vorsorge treffen, daß aus den Zinsen der nach seinem Tode ausgezahlten eigenen Versicherungssumme jene Prämien weiter gezahlt werden, falls nicht die Verheirathung der Mädchen inzwischen erfolgte und der Schwiegerohn die Weiterzahlung der Prämien übernahm. Ein solcher Schwiegerohn wird sich in Anwartschaft der Versicherungssumme als nachträgliche Mitgift hierzu gern bereit finden.

Stirbt die Tochter früher und unverheirathet, nun, so kommt die versicherte Summe Eltern und Geschwistern zu Gute; war sie inzwischen verheirathet, so ist die abgeschlossene Versicherung recht gegenbringend, sei es für den Gatten, sei es für etwa vorhandene Kinder. Hierbei ist namentlich die Möglichkeit ins Auge zu fassen, daß die verheirathete Tochter schon bei der ersten Entbindung oder in Folge derselben mit Tode abgehen

Verkehr mit dem „guten Ludwig“ ihm genau bekannt war, zu lindern.

„Ja, Frau Gräfin, der Herr Graf äußerte sich, in ein Bergwerk hinabfahren zu wollen. Da soll ja zuweilen etwas vorkommen.“

Karl August schloß langsam sein Buch und streifte das Antlitz des Dieners mit einem zwinckenden Blick.

„Ermler, sind Sie verrückt?“ sagte er ruhig.

„Das nicht, Herr Graf, aber —“

„Dann holen Sie nur rasch Mamsell Emma und die bekannten Tropfen. Die Gräfin wird unwohl.“

In diesem Moment wurde unten am Portal heftig die Klingel gerissen.

Ermler stürzte hinaus, und Karl August kam gelassen seiner Mutter zu Hilfe.

Die Thüre flog auf, und der Graf trat ein.

Aber wie!

Den Hut auf dem Kopfe nach hinten geschoben, das Halsstuch offen, die Hände in den Taschen des Ueberziehers, dunkelroth in dem großen, runden Gesicht, stand er vor seiner entsetzten Gemahlin.

Ermler hatte er in der Thüre mit einer entschiedenen Geberde zurückgewiesen.

„Ludwig, wo kommst Du her?“

„Direct von Madame la Fortune.“

„Von wem?“

„Sag's Dir ja: direct von der Glücksgöttin.“

„Hast Du, bist Du?“ Die Gräfin wich zurück.

Auch Karl August betrachtete seinen Vater mit zweifelnden Blicken.

„Meine gute Louise, mein theurer Sohn! Wir sind reich. Die gentile Armuth sozusagen hat ein Ende, ich bringe Geld. Meine letzte Unternehmung, Aktiengeschichte, hat kolossal abgeworfen. Ich verfüge über ein Vermögen.“

Seine beiden Zuhörer bildeten ein Bild des Erstaunens, das ihn sehr erbitterte.

Angeheitert war der sonst so nüchterne, maßvolle Mann aber entschieden auch.

„Habe natürlich ein Diner geben müssen, da in E... ging nicht anders. Verpasse natürlich den Zug,“ lachte er, sich immer noch mit dem Hut auf dem Kopfe, in einen Sessel werfend.

Die Gräfin hatte inzwischen ihre Fassung wiedergefunden.

Mit einem hoheitsvollen Blick auf den Gatten bemerkte sie, das Schnupstuch an die Lippen drückend, gegen ihren Sohn: „Mein Kind, zieh' Dich zurück. Es ist besser. Dein Vater scheint — wenigstens dieser Zustand.“

„Jetzt erhebe sich aber der Graf, plötzlich ernst werdend und die Stirn runzelnd.“

„Bon Zustand ist keine Rede, meine gute Louise.“

„Dann möchte ich nur bitten, mir zu erklären, wie es möglich ist, daß ein Cavalier in meinen Zimmern, vor mir, mit dem Hut auf dem Kopfe da sitzt und —“

„D, Du hast Recht. Ich bitte Dich tausendmal um Verzeihung, liebe Frau.“

„Und Unfirt spricht.“

Karl August hatte sich in Folge der Aufforderung seiner Mutter, sich zurückzuziehen, nur wieder auf den Divan zurückgelehnt und drückte belustigt die Spitzen seiner langen, zarten Finger aneinander.

„Mutter, laß den Vater jetzt reden,“ befahl er dann, als dieser wirklich zornig die Achseln zuckte, während er mit einer raschen Bewegung den Ueberzieher auszog, wobei ihm sein Sohn höflich half.

Dann setzte sich der Jüngling wieder und betrachtete mit unterschlagenen Armen und einem unbeschreiblich kritischen Blick seine Mutter, die hoch aufgerichtet neben dem Tische stand.

„Theure Mutter, laß jetzt diese anstrengende Haltung der tragischen Waise. Du hast den Gatten, ich den Vater wieder, um den wir seit vier Stunden die Haare raufen, in der Idee, er könnte seinen Aufenthalt für immer in den Berg-

werken nehmen. Und Du, Papa, erzähl' uns mal Deine Abenteuer, wenn's möglich ist,“ vollendete er lachend.

„Dann darf ich mich wohl zurückziehen?“ Und die Gräfin schritt rauschend nach der Thüre.

„Du bleibst hier, Mutter, sei nicht ungemüthlich. Also, Papa?“

„Ich kann Euch nur wiederholen, was ich gleich im Anfang erzählte, daß ich bei der Bergwerksgeschichte einen Gewinn von 80,000 Mark ungefähr gemacht habe.“

„Machen wir's, mein guter Ludwig, Zukunfts-must kommt toujours.“

„Gemacht habe, meine theure Louise! Mein hiesiger Banquier empfängt morgen die Summe. Da kannst Du mir nicht verdenken, wenn ich etwas außer Fassung bin.“

Aber es dauerte noch lange, und er mußte beinahe schwören, ehe man an den Zauber glaubte.

Ein alter Witze sagt: „Geld macht nicht glücklich, aber geben Sie her!“

Stüchlich schien vorläufig der gierig angefangene goldene Strom die Pallas-Rothenthurm nicht zu machen. Schlimmer als je, wahrhaft fanatisch, tobte der Kampf der „Meinungsverschiedenheiten“ über die Art, wie man das Geld am besten für Karl August verwerthen, was man dem geliebten Sohne, dem der liebe Gott den Vollbesitz der Gesundheit versagt hatte, dafür kaufen sollte.

An sich selbst dachten die guten, thörichtigen Eltern gar nicht. Weder er noch sie hatten eine Regung von Egoismus oder Herzenskälte (diese beiden Eigenschaften nährten sie in ihrem Kinde zur Genüge), und auch sonst fand das bedürftige Glend offene Hände und offene Herzen in dem gräßlichen Hause.

Täglich, nächtlich, stündlich hieß nun die offene Frage: Was könnten wir ihm, unserem kranken Sohne, für das Geld verschaffen? Det

Graf war dafür, es mit Hilfe braver Geschäftsfreunde einfach weiterarbeiten zu lassen.

Wie eine Löwin richtete die Gräfin sich auf.

„Verspeculiren, meinst Du!“

Der Graf fuhr sich mit beiden Händen in die Haare.

„Ja, was um aller Heiligen willen soll denn damit gemacht werden? Du möchtest die ganze Summe am liebsten in Deine Privatcassette schließen und dem Bengel so sachte für Zuderschlagen und Gravatten zusetzen, bis er Dir eines Tages die ganze Geschichte wegnimmt und sie vielleicht auf die Straße wirft.“

„Wann habe ich Dir die Veranlassung gegeben, mich für unzurechnungsmäßig zu halten! Wann habe ich je Dein Geld durchgebracht! Wann habe ich je mit dem Bengel, wie Du unseren fast mündigen Sohn nennst, gegen Dich, den mir von Gott nun einmal befohlenen Gatten und Herrn, conspirirt? Ich habe mich in mein Schicksal gefügt! Der Liebe habe ich ja schon, seit mein —“

Diese Handbewegung war wirklich nicht hübsch von dem also Angesprochenen!

„Laß ihn auf dem Kirchhofe, gute Frau.“

Dies war ein sehr kritischer Moment, denn die Gräfin war bereits im Begriffe, den Salon auf's Tiefste empört zu verlassen, und hatte die Hand auf die Thürhinge gelegt; der Graf duckte sich schon in seinen Sessel und fühlte im voraus in allen Nerven den schmetternden Schlag der zugeworfenen Thüre. Da kam ihm ein rettender Gedanke.

„Einen Moment habe noch die Güte, liebe Louise,“ sagte er, „unser Sohn ist, wie Du richtig sagst, fast mündig. Wir haben vermieden — hm — wenigstens möglichst vermieden, ihn in diese unerledigte Angelegenheit hineinzuziehen, und er hat sich auch bis jetzt von einer staunenswerthen Gleichgültigkeit dagegen gezeigt.“

(Fortsetzung folgt.)

Stoffe für Schülerinnen in grösster Auswahl, Bordeaux, Braun etc. etc.

Für die bevorstehende Herbstsaison ist mein Lager in neuesten Flanellen, Corde, Tücher, Flanellets, wie auch

KLEIDERSTOFFEN

auf das reichhaltigste assortirt

Ludwig Krykus, Petrikauerstr. neben Schreiblers Neubau.

N. B. Ein grosser Transport in Teppichen, Gardinen und Läufern ist neu eingetroffen und empfehle dieselben zu äusserst billigen Preisen.

Schwarze Kleiderstoffe glatt und gemustert in reicher uswahl

Billige Konkurrenz-Preise

Billige Konkurrenz-Preise

Unsere tägliche Kleidung.

Die künstliche Umhüllung, deren wir uns bedienen, um unseren Körper gegen klimatische und atmosphärische Einflüsse, gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, nennen wir Kleidung. Neben diesem Hauptzweck kommen bei der Kleidung auch noch gewisse sittliche und ästhetische Interessen in Betracht. Die Hauptaufgabe der Kleidung besteht darin, daß sie die von unserer Körperoberfläche abgegebene Wärme aufnimmt, an ihrer Oberfläche fortleitet und hier durch Strahlung oder Verdunstung an die kühlere Umgebung abgibt.

Das Vermögen der Kleidung, die Körperwärme zurückzuhalten, wird im Wesentlichen durch die Form und die Beschaffenheit der einzelnen Kleidungsstücke, aus welchen sie sich zusammensetzt, bestimmt. Was zunächst das Ausstrahlungsvermögen der Kleidungsstoffe anlangt, so haben die Versuche von Krieger das Resultat ergeben, daß Wolle, Wachsleder, Seide, Baumwolle und Leinwand für dunkle Wärmestrahlen sich hinsichtlich ihres Ausstrahlungsvermögens nicht wesentlich unterscheiden und auch für leuchtende Wärmestrahlen nur unerhebliche Unterschiede darbieten, vorausgesetzt, daß die betreffenden Kleidungsstoffe von gleicher Farbe sind. Für weiße oder überhaupt gleichfarbige Zeuge gelten nämlich bezüglich ihres Ausstrahlungsvermögens folgende Verhältniszahlen: Baumwolle 100, Leinen 98, Flanell 102, Seidenzeug 108. Verschiedene gefärbte Zeuge reagieren im Gegensatz hierzu gegen leuchtende Wärmestrahlen sehr verschieden; so ergaben die Versuche mit verschieden gefärbtem Shirting folgende Verhältniszahlen: Weiß 100, Blaugelb 102, Dunkelgelb 140, Hellgrün 155, Türkischroth 165, Dunkelgrün 168, Hellblau 198, Schwarz 208. Bemerkenswerth scheint hierbei, daß leuchtende Wärmestrahlen von jeder Farbe um Vieles besser als von Weiß aufgenommen werden, und daß Hellblau dem Schwarz fast gleichwerthig ist. Der Wärmeverlust durch Strahlung eines Kleidungsstückes steht in enger Beziehung zum Wärmeleitungsvermögen des letzteren; je schlechter ein Stoff die Wärme leitet, desto weniger kann auch von letzterer an der Oberfläche durch Strahlung verloren gehen. Eingehende Versuche haben nun aber gelehrt, daß auch das Leitungsvermögen der einzelnen Kleidungsstoffe an und für sich keine erheblichen Schwierigkeiten darbietet; so beträgt die Behinderung der Wärmeleitung nach Krieger bei dünnem Seidenzeug 3, bei Guttapercha 4, bei Shirting und feiner Leinwand 5, bei dickerem Seidenzeug 6, bei stärkerer Leinwand 9, bei Wachsleder 10-12, bei Flanell 14, bei Sommerbüchse 12, bei Winterbüchse 12-26, bei Doppelstoff 25 bis 31 pCt. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß es hinsichtlich der Wärmeleitung nicht sowohl auf die Substanz und das Gewicht, als vielmehr auf die Form und das Volumen (die Dicke) des betreffenden Stoffes ankommt. Je größer das letztere ist, je mehr Luft der Kleidungsstoff in sich einschließt, desto mehr wird die Leitung der Wärme gehemmt, desto wärmer kleidet der Stoff.

Hinsichtlich der Durchgängigkeit der Zeuge für Luft ergaben die Versuche, daß wenn die Durchgängigkeit des luftigen, nämlich des Flanells, gleich 100 gesetzt wird, dieselbe unter sonst gleichen Verhältnissen für mittelfeine Leinwand 58, für Seidenzeug 40, für Büchse 58, für Sämisches Leder 51, für Glacéleder nur 1 beträgt. Für unser Wohlbedinden ist ein gewisser Luftwechsel in unseren Unterkleidern von großem Belang; luftdichte Kleider, Gummiregenmäntel, können zwar für Ausnahmefälle, bei Nässe, Kälte und heftigem Wind, gute Dienste leisten, werden uns aber unter gewöhnlichen Verhältnissen durch die Unterdrückung der Ventilation und der Ausdünstung bald unträglich. Aufgabe der Kleidung ist, die Luftbewegung an unserer Hautoberfläche derart zu mäßigen und zu regeln, daß unsere Hautnerven keine Empfindung mehr von derselben erlangen, was schon bei einer Geschwindigkeit von 1 1/2 bis 2 Fuß in der Secunde der Fall ist, und daß die Luft bei ihrem Vorbeiziehen an der Körperoberfläche genügend Zeit findet, sich gehörig zu erwärmen, so daß auch keine Frostempfindung aufkommen kann. Bei zweckmäßiger Bekleidung erreicht die Luft innerhalb unserer Kleider trotz der vorhandenen Luftbewegung eine Temperatur von 24 bis 30 Grad C., einen Wärmegrad, bei welchem wir uns wohl und behaglich fühlen.

Einen großen Einfluß auf die Wärmeabgabe von der Haut besitzt das hygroskopische Verhalten der Kleidungsstücke, ihre Fähigkeit, Wasser aus der Luft oder aus der wässrigeren Hautausdünstung aufzunehmen und zurückzunehmen und zurückzuhalten. Auch in dieser Beziehung bieten die einzelnen Stoffe bemerkenswerthe Verschiedenheiten dar. Beim Maximum hat Schafwolle (Flanell) 175, Leinwand nur 110, beim Minimum erstere 75, letztere 41 pro Mille Wasser hygroskopisch gebunden. Noch wichtiger ist, daß die Leinwand unter sonst gleichen Verhältnissen ihr hygroskopisch aufgefaugtes Wasser sehr viel rascher wieder verliert als der Flanell. Die Leinwand giebt allen Veränderungen der Feuchtigkeit schneller nach als die Wolle, und der Trockenproceß ist bei der letzteren ein viel gleichmäßiger als bei der ersteren. Dieses verschiedene Verhalten ist nun aber von sehr großer hygienischer Bedeutung. Bekanntlich wird bei der Verdunstung von Wasser der feuchten Fläche, an welcher sie stattfindet, also im vorliegenden Falle unserer Haut, eine beträchtliche Wärmemenge entzogen. Es ist aber zur Verhütung von Erkältungskrankheiten wesentlich, daß dieser Wärmeverlust der Haut bei dem

Trocknen von feuchten Kleidungsstücken sich langsam vollziehe. Dazu kommt, daß die verschiedenen Kleidertoffe bei ihrer Durchdringung sich sehr verschieden hinsichtlich ihrer Durchlässigkeit für Luft verhalten. Denn während Leinwand, Baumwolle und Seide sehr bald durch Benetzen luftdicht werden und dadurch die für unser Wohlbedinden so nöthige Ventilation und Ausdünstung hindern, verliert die Schafwolle dabei ihren Luftgehalt fast niemals ganz oder doch erst nach sehr langer Einwirkung beständiger Benetzung.

Auch die Farbe der Kleidungsstoffe ist nicht ohne Einfluß auf unser körperliches Wohlbedinden, insofern dunkle, zumal schwarze Stoffe die Lichtstrahlen besser absorbieren und deshalb wärmer halten als hellfarbige. Schwarze Stoffe absorbieren mehr als das Doppelte an Lichtstrahlen als weiße, welche einen großen Theil der Lichtstrahlen wieder zurückwerfen; deshalb empfinden wir die Sonnenstrahlen viel intensiver auf unserer Haut, wenn wir schwarz, als wenn wir weiß gekleidet sind. Ebenso übt die Farbe einen gewissen Einfluß in Betreff der Absorptionsfähigkeit der Kleidung für Gase und Dämpfe aus, indem schwarze und dunkle Stoffe am reichlichsten flüchtige riechende Substanzen auffangen und auch am hartnäckigsten festhalten, weiße Stoffe dagegen am schwächsten absorbieren.

Die Kleidung kann aber unter gewissen Umständen nachtheilig wirken und Anlaß zu mancherlei Gesundheitsstörungen geben. Zunächst kann durch eine ungewöhnliche Wahl der Stoffe geschadet werden, insofern dadurch der Körper im Ganzen oder in einzelnen Theilen zu sehr oder nicht genügend erwärmt oder die Ventilation der Körperoberfläche beeinträchtigt wird. Auch durch einen ungewöhnlichen Schnitt der Kleidung kann leicht geschadet werden, indem enge und zu fest anliegende Kleider einen nachtheiligen Druck auf Blutgefäße, Nerven oder leicht verletzliche Organe ausüben oder erforderliche Ventilationen und Wärmeregulierung erschweren oder endlich die normale Bewegung der Körperteile beeinträchtigen. Gefärbte Kleidungsstücke können weiterhin durch die Benutzung giftiger Farben schwere Gesundheitsstörungen zur Folge haben. Es kommen in dieser Hinsicht besonders Schweinfurter Grün, Chromgelb und Anilinfarben (arsenhaltiges Corallin, Fuchsin und Anilingrün) in Betracht. Besonders gefährlich sind solche Kleidungsstoffe, bei denen die giftige Farbe nur lose mit Stärke aufgeleimt ist und so bei der geringsten Reibung abfärbt (grüne Carlatane, Schleier, Seidenzeuge). Nach dem deutschen Reichsgesetz vom 1. Mai 1888 dürfen arsenhaltige Farben zum Färben von Bekleidungsgegenständen nicht mehr verwendet werden; arsenhaltige Beizen oder Fixirungsmittel sind nur dann gestattet, wenn dieselben so wenig Arsenik enthalten, daß auf 100 gcm des fertigen Stoffes 0,002 g Arsenik kommen. Endlich können Kleidungsstoffe noch dadurch zur Krankheitsursache werden, daß sie organische Krankheitskeime in sich aufnehmen und so infectiöse Krankheiten auf Gesunde übertragen. Von den Zeugstoffen nimmt der Flanell in Folge seiner rauhen Oberfläche und seiner Dicke am leichtesten Mikroorganismen in sich auf, dann folgen die Trikotstoffe und der dünne Wollstoff; am wenigsten Keime nimmt der leinene und baumwollene Hemdenstoff auf.

Handschrift und Statur.

Diese Ueberschrift mag den Leser im ersten Augenblick überraschen. Zwar weiß man, daß der Charakter, das innere Wesen einer Person, in ihrer Handschrift zum Ausdruck kommt, und daß es Schriftkundigen mit dem nöthigen Studium und der noch nothwendigeren Erfahrung nicht schwer fällt, den Charakter nach der Handschrift zu beurtheilen, allein daß auch das Aeußere eines Individuums sich widerspiegelt in dem, was man treffend den „Spiegel der Seele“ nennt, das zu vernehmen wird Manchem neu und zugleich sehr unwahrscheinlich vorkommen. Und doch wird der denkende Leser die Möglichkeit zugeben, wenn ihm gezeigt wird, welche Wege bei einer derartigen Ermittlung eingeschlagen werden können. Das soll in Folgendem geschehen.

Freilich: Jemand nach seiner Handschrift in all seinen äußeren Eigenthümlichkeiten, so zu sagen steckbriefmäßig—„Augen blau“, „Nase gewöhnlich“, „Mund groß“, „besondere Kennzeichen keine“ u. c.—zu beurtheilen, das ist ein frommer Wunsch und wird wohl auch ein solcher bleiben, aber heute schon, da sich dieses Studium noch in den Kinderschuhen befindet, ist es möglich, Corpulenz oder Hagerkeit und die Farbe der Augen und Haare in vielen Fällen mit Sicherheit zu diagnostizieren ausschließlich aus der freien ungewungenen Handschrift. Und was ist denn so Sonderbares dabei? Ist es nicht hinlänglich bekannt, daß gewisse Charaktermischungen vorwiegend in corpulenten, andere in mageren Körpern wohnen? Das Sprüchwort, dieser Niederschlag der Beobachtungen von Generationen, sagt: „Kleine Köpfe loden leicht über“, d. h. kleine Leute brausen leicht auf, übersprudeln, handeln impulsiv. Ein anderes, schwäbisches, Sprüchwort lautet: „Dick und faul giebt auch 'nen Gaul.“ Wer selbst die Neigung vieler Dickwänste zum Phlegma, zur Ruhe und Beschaulichkeit beobachtet hat, der wird jenes Wort verstehen. Die Erfahrung lehrt nun weiter, die kleinen, hageren und beweglichen Leute besitzen zumeist dunkles Haar und dunkle Augen, während bei den Corpulenten, Phlegmatischen heller gefärbtes Haar und hellere Augen vorherrschen. Ueberhaupt wird man geringe äußere Beweglichkeit am häufigsten

in Begleitung von helleren Farben finden. Der phlegmatische Engländer und Holländer ist weit öfter mit hellerem als mit dunklerem Haarwuchs ausgestattet; der bewegliche Franzose, Italiener, Spanier dagegen zeigt vorwiegend dunklere Farben. Es scheint, daß mit dem heiteren, lebensfrohen, leichtblütigen Temperament fattere Farben, stärkere Contraste eng verbunden sind. Der lachende, sonnige Süden gebiert die farbenprächtigsten Kinder der Flora und Fauna, zeitigt in schneller Folge die meisten Arten und bietet die größte Abwechslung: die Natur stimmt gleichsam mit dem Naturell der Individuen überein. Der kühlere, trübere Norden hat mattere, blässere Farben, doch von mehr Bestand und weniger Abwechslung. Ist es mit den Menschen nicht ebenso?

Solche Beobachtungen haben freilich nur einen relativen Werth, d. h. aus ihnen können nicht feststehende, wissenschaftliche Regeln oder Gesetze abgeleitet werden; unendlich viel Abweichungen wird man beobachten können. Aber der Satz, von dem ich ausging, dem, daß gewisse Charaktermischungen in gewissen Körperformen wohnen, dürfte im Großen und Ganzen richtig sein. Daraus ergibt sich, daß die von dem Graphologen darauf gebaute Construction des Aeußeren ebenfalls relativ richtig sein muß, vorausgesetzt natürlich, daß der Schriftkundige seine Wissenschaft beherrscht und nicht lediglich ein Liebhaber-Grapholog ist.

Es giebt nun noch eine weitere Möglichkeit, Schlüsse auf das Aeußere einer Person aus deren Schrift zu ziehen; diese resultirt einzig und allein aus der Beobachtungsgabe und dem Gedächtniß für Formen. Ohne diese Eigenschaften kann es selbstverständlich eine Erfahrung auf dem Gebiete des Schriftwesens nicht geben; ein Grapholog ohne die genannten Qualitäten ist unentbar. Aber man kann die beiden Eigenschaften in hohem Grade besitzen, ohne Grapholog zu sein. Wer sie aber sein eigen nennt, der ist unter Umständen in der Lage, ohne alle graphologische Bildung, durch bloßes Anschauen der Handschrift die Statur oder Haarfarbe des Schreibers bestimmen zu können. Das mag sonderbar erscheinen, erklärt sich aber ohne Zwang. Schon infolge rein äußerlicher Einwirkung nämlich müssen die Schrifttypen der beiden, sich gegenüberstehenden Kategorien—Corpulenz: Hagerkeit—verschieden sein. Der Corpulente lagert den Federhalter anders als der Hagerer. Letzterer umspannt das Schreibgerät mit seinen dünnen, harten, knochigen Fingern gleichwie mit einer Zange. Bei Ersterem liegt der Federhalter gleichwie zwischen Fettpolstern, also weicher, nachgiebiger gegen Hindernisse, die die Papierfläche bietet. Die Differenz ist zweifellos minimal, aber sie ist da, und wer Augen hat, zu sehen, der sehe! Am besten wird man den Unterschied in der Schrift einer solchen Person gewahren, die aus dem einen Zustand in den anderen überging. Professor Schweininger könnte da vielleicht den besten Aufschluß geben, und auch die Kurlisten von Karlsbad würden gewiß zur Illustration dienen können. So subtile Unterscheidungen kann man im Glimmer und auf Zeitungspapier nicht gut zum Ausdruck bringen, aus diesem Grunde haben wir davon abgesehen, es zu thun.

Der weitere Weg ist folgender: Wenn man einige tausend derartige Beobachtungen gemacht hat, so wird man schon einen gewissen Blick für „corpulente oder magere Handschriften“ besitzen. Man wird ein Bild der beiden Kategorien in sich aufgenommen haben, so zu sagen ein Prototyp, wonach nun gegebenen Falls gemessen wird. Dieses Prototyp aber ermöglicht keineswegs, aus einer gegebenen Anzahl verschiedener Handschriften alle corpulenten oder alle mageren Personen angehörende Schriften herauszufinden, sondern nur diejenigen wird der Suchende mit Bestimmtheit bezeichnen können, welche Ähnlichkeit mit dem in seiner Phantasie lebenden Vergleichsbilde aufweisen. Denn die Schriften einer Kategorie gleichen sich nicht etwa: sie haben nur ein gewisses, schwer zu definirendes Etwas gemeinsam, wie beispielsweise die Gemälde einer Schule, die doch von den verschiedensten Malern herrühren. Auf solche Weise kann man sich auch für die Beurtheilung einer Haarfarbe ausbilden, ja selbst der verschiedensten Charaktereigenthümlichkeiten. Diese Methode haben Sittl und allem Anscheine nach Henze befolgt. Lehr- und übertragbare Wissenschaft ist das freilich nicht. Es ist eine Fertigkeit, die mit dem Besten steht und fällt.

Ich habe mit kurzen Worten die verschiedenen Wege angegeben versucht; beide setzen mehr als eine durchschnittliche Beobachtungsgabe und hervorragendes Formengedächtniß voraus; der eine geht von der Charakterbeurtheilung aus und construirt darnach die Statur, unter Benützung derjenigen Erfahrungen, auf welche der andere Weg allein angewiesen ist. Solche Erfahrungen macht man nicht von heute auf morgen; Jahre können vergehen, ehe man es in diesem Studium zu etwas Beachtenswerthem gebracht hat. Dieses Studium sei in erster Linie allen Amateur-Graphologen, die ja neuerdings einzeln und rüdelweise, zu „Vereinen“ oder „Gesellschaften“ zusammengethan, auftauchen und mit „vereinten Kräften“ die graphologische Wissenschaft discreditiren, empfohlen. Sie mögen sich aber gefaßt sein lassen, Geduld, viel Geduld gehört dazu, und wer als Einzelner unfähig ist, bleibt es auch in Gesellschaft gleich Beantlagter. Null plus Null giebt Null. Die graphologische Gesellschaftsphilerei hätte, wenn sie ihre Kraft auf diese Aufgabe lenkte, wenigstens ein Leitmotiv und nebenbei Gelegenheit, erst das praktisch zu lernen—was ihr in der Theorie fehlt.

Denjenigen Leuten, den praktischen Köpfen, welche stets zuerst nach dem Nutzen einer Sache fragen, mag Folgendes dienen: Es kann natürlich nicht das Bestreben eines ernsten Kopfes sein, bloße Neugier zu befriedigen. Ob der Grapholog in der Handschrift das rothe Haar und die Sommersprossen von Fräulein Klärchens Bräutigam wiederfindet, ist praktisch belanglos und verurtheilt höchstens der lieblichen Braut Aerger und Aufregung. Aber es kann der Criminalist nicht gleichgültig sein, wenn die Handschrift eines unbekanntem Verbrechers es ermöglicht, die Nachforschung auf den richtigen Weg zu lenken. Hier liegt der praktische Nutzen und zwar heute schon. Das mag folgender Fall illustriren:

Ein Fabrikant in K. bekam eines Tages einen anonymen Brief, angefüllt mit den widerwärtigsten Verdächtigungen und Beleidigungen. Er selbst kannte Niemand, dem er die Häterschaft hätte zuschreiben können, und so ging er zur Polizei und erwartete von dieser Aufklärung. Hier kam nun Jemand auf die Idee, das Schriftstück einem „Graphologischen Bureau“ zu Beurtheilung einzufenden mit dem Auftrage, speciell solche Momente anzugeben, welche an sich geeignet seien, die Unternehmung auf eine bestimmte Bahn zu leiten. Man wünschte also mit anderen Worten Auskunft über das Geschlecht, den Beruf, das Alter, die Statur u. s. w. der anonymen Person.

Schreiber dieses vermochte in diesem Falle folgende Auskunft zu geben: 1. Eine männliche Person. 2. Beruf kaum vorhanden, vielleicht noch Schüler oder Lehrling, da noch zum größten Theil unentwickelte Schrift. 3. Statur wahrscheinlich schlanker als sonst die Regel bei jungen Leuten. 4. Der Schreiber ist krank, anscheinend magenleidend, wird daher eine ungesunde Gesichtsfarbe haben.

Der Erfolg war überraschend. Der Beleidigte erinnerte sich nämlich nunmehr seines Neffen, eines in der That schlant aufgewachsenen jungen Menschen mit „grünlich-gelber“ Gesichtsfarbe, wie er sich ausdrückte. Ein jüngerer Bruder dieses Neffen hatte oberdies die gleiche Statur und dasselbe krankhafte Aussehen, aber die vorgenommene Vergleichung der Handschriften ergab mit positiver Sicherheit, daß nur der ältere der Anonymus sein konnte. Und so war es nach seinem eigenen Geständniß.

Selbstverständlich war die anonyme Handschrift nicht sonderlich verfeilt; einer verstellten Schrift kann man dergestalt nicht Herz und Nieren prüfen.

Die rührige Polizeibehörde der Reichshauptstadt Berlin, die übrigens mit dem vorstehenden Falle nichts zu thun hat, scheint mit Aufmerksamkeit die graphologischen Bestrebungen verfolgt zu haben! Sie hat den Werth derselben erlannt und neuerdings sogar ein „Selbstschriften-Album“ der Verbrecher angelegt, das auch graphologischen Zwecken dienen soll. Auf die Art der Anlage und Durchführung wird es freilich ankommen, ob dieses neue Instrument den erhofften Zweck erfüllen wird oder nicht. Eine solch' feine Waffe wird dem Verrosten kaum entzogen werden können, wenn nicht graphologisch geschulte Leute sie führen und in Stand halten.

Ueber ein Eisenbahnunglück bei Moncada in Spanien wird aus Barcelona

unterm 23. September Folgendes berichtet: „Heute Nachmittags gegen sechs Uhr ereignete sich auf der Strecke Madrid-Barcelona eine fürchterliche Eisenbahnkatastrophe. Zwischen dem sogenannten Absteigequartier (Apedera) und der Station Moncada stieß der aus Tarrafa kommende gemischte Zug in einem Zuge zusammen, der Nachmittags um einhalbvier Uhr Barcelona verlassen hatte. Kurz vor Moncada sah der Führer des gemischten Zuges, daß auf demselben Schienenstrange der andere Zug herankomme. Er begriff sofort, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war, gab aber trotzdem, ohne den Muth zu verlieren, Segendampf. Der größte Theil der Reisenden hatte von der bevorstehenden Gefahr keine Ahnung bis zu dem Augenblick, in welchem die Maschinen unter einem furchtbaren Getöse zusammenstießen. Einige Reisende sprangen im Augenblicke des Zusammenstoßes hinaus und kamen mit leichten Verletzungen davon. Mehrere Wagen wurden gänzlich zertrümmert. Von allen Seiten hörte man Geschrei und Beschlagen und minutenlang herrschte eine entsetzliche Panik. Zufällig befand sich in einem der beiden Züge ein Arzt, der den Verwundeten mit großem Eifer seine Hilfe angedeihen ließ. Mehr als dreißig Personen wurden verwundet, darunter einige so schwer, daß ihr Ableben bevorsteht. Der Führer des aus Barcelona kommenden Zuges hat schreckliche Wunden davongetragen. Die leicht verwundeten Personen setzten noch an demselben Abend ihre Reise fort, alle anderen wurden hierher geschafft. Das Unglück wäre noch weit größer, wenn nicht der aus zwölf Wagen bestehende Zug aus Tarrafa fast leer gewesen wäre. Das Unglück soll durch ein Versehen bei der Weichenstellung verlaßt worden sein.“

In Lippersmid wurde die erste Hinrichtung, die „von Rechts wegen“ erfolgte,

feierlich begangen. Bisher waren wohl viele Uebelthäter gehängt worden, eine gesetzliche Hinrichtung aber war etwas Neues. Der Galgen war daher mit Blumen geschmückt. Ob der Delinquent von dieser „Aufmerksamkeit“ gerührt war, wird leider nicht mitgetheilt!

— Er Fennt sie. Meisterin: Willste Honig oder Butter usf' Brot? Lehrlinge: Ist mir allens janz esal, Meestern, man schmedt es doch so wie so nich!

Weisswaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft J. KATNY & Co.,

Petrifauer-Strasse No. 65, vis-à-vis dem Grand Hotel
empfiehlt:

Zhrardower und Jaroslauer Bleichleinen, halbgebleichte Leinwand, Tafelleinen in verschiedenen Breiten, abgepaßte Tafeln, Taschentücher, Handtücher, abgepaßt und auf Arschinen, Küchenhandtücher, Wischtücher, Staubtücher, Tischzeuge auf Arschinen und abgepaßte Tischtücher, Tischservietten, Caffetücher, Dessertservietten, Garnituren auf 6, 12, 18 und 24 Personen, Rohgarndecken, Biquet-Bettdecken, Badehandtücher, Badelaken, Bademäntel, Schürzenstoffe und fertige Schürzen, Federleinen, Matrazendrell, fertige Strohfäcke, Blauleinen, Kohleinen, Madapolam, Tyrolerleinen, Creas, Unterhosendrell, Brylantin, wollene und Chenille-Bettdecken und Tischdecken, Flanell- und Wolldecken, wollene, baumwollene und fil de Perse Damenstrümpfe, Herrensocken und Kinderstrümpfe, bunt und Diamantschwarz, wollene und baumwollene Jacken, Hemden, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Unterröcke, Gardinen, abgepaßte und auf Arschinen, Manchettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Hosenträger, Cravatten, Stickereien und Spitzen, Steppdecken eigener Fabrication (vorm. C. Rampold) in Wolle und Seide, auf Woll- und Baumwollwatte, fertige Herren-, Damen- und Bettwäsche. Sämmtliche Bestellungen Wäsche, als auch ganze Ausstattungen, werden prompt und pünktlich in unserer eigenen Nãtherei ausgeführt.
Große Auswahl in weißen, halb und ganz gebleichten Barchenten.

(73)

UŻYWAJCIE SZWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!

Główny skład
Piotrkowska 27.



Die Bendziner Treibriemen-Fabrik von Potok & Rosenblum, Bendzin.

empfehl:
Treibriemen in sämmtlichen Dimensionen, gelemt und genãht oder genietet, sowie nur gelemt (ohne Naht), einfache, doppelte und dreifache (auf Belgische Art), aus dem Rãndtheit der besten belgischen und englischen Leder hergestellt.
Ganztreibriemen aus bestem Material der berühmten englischen Fabrik der Actienges. „Gandy“ hergestellt.
Treibriemen aus echtem Kameelhaar, Leinen aus Leder, rund (gedreht) in jeder Stärke.
Zurückgelieferte Treibriemen für feuchte Locale, Lederseilrãden zum Rãden der Treibriemen in sämmtlichen Gattungen. Sämmtliches Material neuester Construction zur Verbindung von Treibriemen.

Lager technischer Artikel. (32-2)

Mãßige Preise. Preis-Courante gratis und franco.
Für die Güte der Treibriemen garantiert die Fabrik.



Reinheit! Büstenhalter

In verschiedenen Gattungen für Damen, welche kein Corsett tragen können, werden angefertigt in der Corsettfabrik von
Anna Laferska

Konstantiner-Strasse Nr. 20, I. Etage.
Lager von fertigen Büstenhaltern, Corsetts, Kinder-Corsetts, Binden, Geradehaltern, speciell für Schüler, Schülerinnen und Erwachsene.
Sämmtliche Bestellungen werden pünktlich und sauber ausgeführt.
Dasselbst werden Frãuleins aufgenommen, die mit dem Hand- und Maschinen-Nãhen vertraut sind. (4)

Großes Lager gebogener Möbel aus der Fabrik „Wojciechow“

empfiehlt zu Fabrikpreisen

N. B. MIRTENBAUM,

Lodz, Petrifauer-Strasse 33. (50-6)

OSZCZĘDZAJCIE OBOWIA!

Używajcie szwaksu fabrykowanego na tranie rybim, przez egzystującą od 70-ciu lat firmã:

„Jan Seydlitz“.

Kantor i Skład główny: Warszawa, Królewska Nr. 31.

Właściciel firmy:
Antoni Golczewski.

(25-3)

Dr. med. W. Kotzin

Specialarzt für Herz-, Lungen- und Frauenkrankheiten, wohnt jetzt Dzielna (Bahnh.) Straße Nr. 7, Haus Seidemann, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. (16-15)

Gesucht für ein technisches Geschäft ein

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit Schulbildung.

Offerten sub L. K. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medicinal-Behörde approbierter Masseur, übernimmt Erfolgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrifauer-Strasse Nr. 132 neu, im Frontthaus 2 Treppen links.

Die Verwaltung des jüdischen Hospitals

der
ISRAEL & LEONA POZNAŃSKI-STIFTUNG

macht hierdurch bekannt, daß am 6. (18.) October d. J., um 10 Uhr Morgens, in der Kanzlei des Hospitals eine öffentliche Licitation angezettelt ist zur Vermietung von 20 Koscherfleischläden, welche zum Eigenthum des Hospitals unter Nr. 198/197 in Lodz gehören, auf den Zeitraum vom 1. (13.) Januar 1895 bis 1. (13.) Januar 1898.

Die Bedingungen für die Vermietung sind in der Kanzlei des Hospitals einzusehen.

Der Vorsitzende der Verwaltung:

J. K. POZNAŃSKI.

3-3)

Geübte

Waarenpacker

können sich melden im Comptoir der Baumwoll-Manufaktur von J. K. Poznanski. (3-3)

Annungs-Meister

in Warschau

T. W. ELWART,

Lodz,

empfehl sein Clavier-Lager und Reparatur-Werkstätte.

Gebrauchte Flügel

werden gekauft und in Tausch genommen. (47-2)

D^r. J. KRUKOWSKI

ist zurückgekehrt und empfängt wie früher bis 10 Uhr früh, und von 5 bis 8^{1/2} Uhr Nachmittags.
Petrifauer-Strasse Nr. 42, Haus Dobranicki, 2. Etage, neben der Apotheke des Herrn F. Müller.

Von d. Privat-Heilanstalt (Ede Ziegel-u. Wschodnia-Str.).

D^r. K. JASINSKI

Arzt d. Hospitals der Carl Schellblers Act.-Ges.,

empfängt vom 1. Octob. an mit Frauenkrankheiten: Sonntag, Mittwoch und Freitag von 2-3 Nachmittags. (5-4)

SKŁAD MATERIAŁOW APTECZNYCH

S. SILBERBAUMA

Nr. 16 ulica Piotrkowska, dom Rosena

w Lodzi,

posiada na skladzie

OLEUM RICINI AROMATISATUM

Olej Rycynowy, pozbawiony przykrego

zapachu i smaku,

Apteki Wendy i Wiorogórkiego

w WARSZAWIE

КАТАЛОГЪ (10-8)

ДЕШЕВЫХЪ ЦѢНЪ

изданій ЮРГЕНСОНА

(19000 номеровъ) 300 страницъ въ 2 колонны и ДОБАВЛЕНІЕ къ каталогу 40 стр. въ 2 колонны за 20 коп. марками или 25 коп. наложеннымъ платежомъ отъ издателя

П. Юргенсона

въ Москвѣ,

и лучшихъ музыкальныхъ магазиновъ въ Россіи. ОПТОВЫЙ СКЛАДЪ: Колпашный пер. собственный домъ. Розничная продажа: Богданский проездъ № 10 (ул. Кузнечного моста).

— Das — (58)

Herren-Garderoben-Angazin

von
Konstantin Batkiewicz,

Lodz, Petrolower-Strasse, Ecke Meyer's Passage und Petr.-Strasse Nr. 514 (76),

empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine große Auswahl

fertiger Garderobe,

bekannt durch den guten Schnitt und durch die vorzügliche Ausführung, sowie in- und ausländische Stoffe. — Bestellungen werden aus eigenem oder gelieferten Material nach der neuesten Mode schnell und zu mäßigem Preise ausgeführt.

Jüdisches Mädchen-Pensionat in Warschau

Jüdische Eltern, welche wünschen, ihren Töchtern eine gediegene Bildung erteilen oder eine höhere Lehranstalt besuchen zu lassen, finden in meinem hochbrigitlich-concessionirten Pensionate liebevolle Aufnahme. Eagerische Nachhilfe in allen Schularbeiten wird zugesichert. Russische, deutsche und französische Conversation, Musikstunden im Hause.

Wegen möglichst individueller Behandlung nur beschränkte Anzahl von Pensionärinnen; daher gefl. Anmeldungen möglichst bald erbeten.

Nãhere Auskunft erteilt Herr Schulvorsteher Lewinsohn, Zawadzka 15, hier selbst.

Frau Dr. Ida Mandelstamm, Warschau, Nowolipie 30, Du. 10.

Dr. L. Bondy

nach längerem speciellen Studium im Auslande empfängt mit innerer und Kinderkrankheiten Beauftragte v. 4-6 Uhr Nachmittags. Arme unentgeltlich von 8 bis 9^{1/2} Uhr Vormittags. (10-8) Wócańskastr. 33 (Ede Benedyktenstr.)

Schüler-Anmeldungen

für meine Lehranstalt (Zawadzkastr. Nr. 15) nehme ich täglich von 9-11 Uhr Vormittags und von 4-6 Uhr Nachmittags entgegen.

Lehrer J. Lewinsohn.

Der junge Mann wird sich dann genöthigt sehen, schon mit Rücksicht auf das zurückgelassene Kind, eine zweite Ehe einzugehen. Wird die zweite Frau dem armen Kinde auch eine gute Mutter werden, wer bürgt dafür? Jedenfalls ist die zur Auszahlung gekommene Lebensversicherungssumme dem Waisenkinder von vornherein eine willkommene Gabe auf den Lebensweg, eine Liebesgabe des vorjünglichen Großvaters!

Das ist nur eine der mannigfachen Arten des Segens, welcher durch eine Lebensversicherung junger Mädchen geboten wird, und wir sind überzeugt, daß sich im Hinblick hierauf mancher Familienvater entschließen wird, die Zukunft seiner Kinder sicher zu stellen: durch eine Lebensversicherung.

Gestern Mittag gegen 12 Uhr wurde an der Ecke der Segelstrasse und Dlugastrasse eine ältere Frau von einem Bäderwagen überfahren und trug dieselbe schwere Verletzungen davon. Der Kutscher, dem die Schuld an dem Unfälle zugemessen ist, entzog sich der Verantwortung durch schleunige Flucht.

Ein Pferd erschlagen. Am Montag gerieth ein auf die Weide getriebenes Pferd unter die Flügel der an der Schonung belegenden Windmühle und wurde erschlagen.

In der **W. F. Zachert'schen Fabrik in Zgierz** werden gegenwärtig die Maschinen montirt. Die Inbetriebsetzung wird aller Wahrscheinlichkeit nach spätestens in 5 Wochen geschehen und werden ungefähr 350 Arbeiter in der neuen Fabrik Beschäftigung finden.

In **Thalia-Theater** findet heute die erste Wiederholung der hier stets mit Beifall aufgenommenen Operette „Der Bettelstudent“ in veränderter Besetzung statt und zwar spielt Frau Pennee die Laura, Fräulein Hilburg die Bronislawa, Herr Schuler den Symon, Herr Stegemann den Jan und Fräulein von Fielitz die Cornet-Richtshofen.

Das Erntedankfest wurde am letzten Sonntag in den Kirchen gefeiert. Es gilt der Erwähnung langer und schwerer Mühe und Arbeit, in erster Linie für den Landmann, der sich des erhofften Erntesegens freut, dann aber auch für das gesamte Volk, das des Bauern Schweiß in klingende Münze umgesetzt. Und namentlich in diesem Jahre, wo die Ernte mit ganz geringen Ausnahmen vorzüglich ausgefallen ist, hat man allen Grund zur Dankbarkeit für die Gaben der göttlichen Mutter Natur. „Schwer herein schwanzt der Wagen, Kornbeladen“, und die Scheunen sind gefüllt mit den kostbaren Schätzen. Das Erntedankfest ist gewissermaßen der Ausdruck der Zusammengehörigkeit des ganzen Volkes. Der Landmann arbeitet nicht für sich allein, sondern für das Volk. Die weniger Begüterten sollen nicht eifersüchtig auf die mit Glücksgütern reicher Gesegneten schauen, denn auch sie werden satt werden. In Bedeutung für Volkssitten und Gebräuche hat das Fest allerdings viel verloren. In manchen Gegenden ist die Ernte noch nicht einmal beendet, wenn Erntedankfest anderwärts gefeiert wird. Auch die schöne Sitte aus „guter, alter Zeit“, den Erntedank dem Brodherrn zu stiften, der sich dankbar dafür erzeigt und den Kranz wie einen Kaltemantel sein Haus betrachtet und ihn im Hausflur hängen läßt, bis im nächsten Jahr ein neuer ihn löst, ist immer seltener geworden in unserer Lichtern und materiellen Zeit. Aber was uns lieblich, das ist die stille Feier des Erntedankfestes für jeden, der frei und fleißig seinen Posten erfüllt, wie er ihm vom Schicksal zugewiesen werden ist. So kann jeder in seinem Hause, strebsame Arbeiter, der rührige Geschäftsmann, forschende Gelehrte, wenn er mit den Früchten seines Wirkens zufrieden ist, sein Erntedankfest feiern. Mögen recht Viele sich dieser Bedeutung des Festes bewußt und in der Lage sein, dankbar und zufrieden ihrer Ernte sich zu freuen.

Der Gouverneur Peter Turney von Tennessee hat aus eigenem Antriebe eine Untersuchung über die **sechsfache Negerlynchung** eingeleitet, die sich unlängst im Staate Tennessee ereignete; das gesammelte Beweismaterial wird gerichtlich zur Verurtheilung der Schuldigen führen. Turney sagte: „Es ist Zeit, daß das Lynchrecht in Tennessee aufhört, und was ich thun kann, um den abscheulichen Brauch aus der Welt zu schaffen, will ich thun.“ In Indianapolis haben sich inzwischen 200 Neger zusammengethan, um einen Verein gegen das Lynchrecht „The anti-lynching league“, zu bilden, mit der festen Absicht, jedes gesetzliche Mittel zur Unterdrückung dieser barbarischen Art der Volksgerechtigkeit anzuwenden. Die Neger haben allerdings ein Interesse daran, einen solchen Kreuzzug zu fördern, da sie den Opfern des Lynchgesetzes das größte Congruent stellen, aber der Antilynchbund dürfte wenig Erfolg haben, wenn er nicht auch die Sympathien der Weißen zu gewinnen versteht.“

Telegramme.

Berlin, 2. October. Ueber die in so aufsehender Weise bewirkte Verhaftung der 183 alten Jüglinge der Oberfeuerwerkerschule verlautet, daß die Angelegenheit durch den Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie von Ante, vor den Kaiser gebracht worden ist. Es geschah am 28. September in Dierbuden. In folgenden Tage war der General wieder in Berlin, und es erfolgte die bekannten Aufsehen erregenden Maßnahmen.

Dortmund, 2. October. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr wurden hier starke Erderschütterungen mit gewaltigem Getöse verspürt. Der Einsturz eines Ofens rief in der LiebFrauensschule eine Panik hervor, die Schulkinder eilten in wilder Hast die Treppe hinab, mehrere erlitten dabei Verletzungen. Aerzte und Feuerwehr waren alsbald zur Stelle.

Marseille, 2. October. Hier sind acht Italiener unter dem Verdachte einer Verschwörung gegen den italienischen Consul Durando verhaftet worden. Die in der Wohnung der Verhafteten vorgefundenen Papiere ergaben compromittirende Beziehungen zu italienischen Genossen in Triest, Genua und London. Die Angeklagten leugnen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Chateaudun, 2. October. Die hiesigen Fournage-Magazine sind niedergebrannt; eine Million Centner Heu wurde dabei vernichtet.

London, 2. October. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Nagasaki vom Sonntag gemeldet, daß die Ausbesserung der in der Schlacht bei der Palu-Mündung beschädigten japanischen Schiffe eifrig betrieben wird; alle Bersten sind überfüllt.

Aus Tokio erfährt das genannte Bureau, die japanische Regierung habe Blei als Kriegs-Contributione erklärt.

Ferner wird dem Reuter'schen Bureau aus Shanghai von gestern Nachmittag berichtet, daß die japanische Armee, welche sich nach der Schlacht bei Pihyang-yang nach Norden wandte, sich eilig Mudan nähert. Die Japaner haben Heitschow, an der Grenze der Mandchurei, ohne Widerstand besetzt. In Shanghai geht das Gerücht, Sheng, der Taoai von Kienkin, sei verschwunden; es sei unbekannt, wo er sich aufhalte. Sheng steht in dem Verdachte, die Japaner seit dem Anfange des Krieges von den Bewegungen der chinesischen Truppen, auch von dem Abgange des „Kowshing“ benachrichtigt zu haben.

London, 2. October. Nach einem Telegramm der Pall-Mall-Gazette aus Chefoo vom gestrigen Tage befindet sich die englische Flotte im Golf von Pechili, welcher offen ist. Weitere ausländische Kriegsschiffe werden erwartet. — Nach in Chefoo eingegangenen Nachrichten ist in der an der Küste gelegenen Provinz Schantung eine aufständische Bewegung ausgebrochen. Weitere Einzelheiten fehlen.

London, 2. October. Aus Ostafrika liegen Meldungen über neue Ereignisse, die einen Fortschritt des Krieges bedeuten, nicht vor. Die Japaner sollen 35,000 Mann Truppen an der Küste der chinesischen Provinz Schantung gelandet haben.

Amsterdam, 2. October. In der letzten Woche kamen im ganzen Lande in 14 Gemeinden 20 Erkrankungen und 17 Todesfälle an Cholera vor, davon in Amsterdam 4 bezw. 7.

Dem Niens van den Dag wird aus Batavia telegraphisch gemeldet, daß infolge der falschen Meldung eines Spions eine Truppenabtheilung in einen Hinterhalt gefallen ist. Ein Hauptmann und ein Lieutenant wurden getödtet, ein Lieutenant und neun Mann verwundet.

Genf, 2. October. Auf dem Genfer See sind infolge Sturmes viele kleine Fahrzeuge untergegangen. Sämmtliche Dampfbootfahrten sind eingestellt.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 23. September bis 1. October 1894.

Gebaut 9 Knaben 8 Mädchen.
 Gestorben. 13 Vaere.
 Geborben. 6 Kinder und folgende erwachsene Personen:
 Richard Rudolf Emil Seidel 27 Jahre, Eduard Adolph 25 Jahre, Karl Eduard Koll 43 Jahre, Karolina Karo geb. Gummald 76 Jahre, Pauline Schwarz geb. Stehls 21 Jahre, Johann Hyskal 89 Jahre.

Aufgehoben. Johann Ludwig Jiebarth mit Alma Marie Sturm, August Rilal mit Emma Rittlaus, Gustav Schöbler mit Ottilie Heine, Wilhelm Dabald Bergmann mit Wanda Scheunert, Johann Garmet mit Karoline Gottke Franz, Gustav Schiffer mit Pauline Meyer, Gustav Wittmann mit Bertha Fint, Ferdinand Hildebrandt mit Ottilie Winter.

(Evangelische Confession) in Zgierz, Vom 24. bis 30. September 1894.

Tausen.	Tausen.	Todesfälle.			
		Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1	3	4	1	2	—

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgehoben. Ferdinand Kei ert mit Pauline Danell, Adolf Katschaj mit Ana Bogel, Karl Krüger mit Florentine Katschaj.

(Evangelische Confession) in Wabianice, Vom 23. bis 29. September 1894.

Gebaut. 4 Knaben, 3 Mädchen.
 Aufgehoben. Adolf Richard Obermann mit Wanda Müller.

Gebaut. Joseph Konstantin Petrykowski mit Konforbia Helena Anna Weiskner, Carl Röste mit Clara Maier, Ludwig Reinhold Schulz mit Martha Barluszel, Samuel Weiß mit Anna Louise Otto, Gottfried Nau mit Karoline Burghert geb. Gl., Johann Jaschke mit Kathalie Auguste Rume.

Gestorben. Louise Krusch geb. Bar 64 Jahre, Valerie Rint geb. Samulch 35 Jahre, Oskar Fleischer 8 Monate, Emilie Scherol 18 Jahre, Eleonore Jensch 1 Monat.

Coursbericht.

Platz	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Berlin	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.
London	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Paris	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Wien	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Petersburg	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.

Währung	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Gold	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Silber	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Platin	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Andere	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.

Angekommene Fremde.
 Grand Hotel. Herren: Fischer aus Dresden. — Wehler aus Wien. — Ingham aus London. — Bayer aus Bunn. — Biberstein aus Nieschawa. — Korngold aus Kiev. — Oberst Zaleski aus Kalisch. — Malkowski und Insp. Hering aus Warschau.
 Hotel Victoria. Herren: Korobzenko, Wasiliew, Naklanowicz, Rosler und Cybulski aus Warschau. — Tyc aus Kalisch. — Jackowski aus Szczerów. — Schengelaja aus Zangida.

Okowit-Preise.

Gültig bis auf Weiteres.
 pr. Ln gros. Netto von 8.80 — —)
 Detail-Preis pr. „ 8.90 — —) Netto.
 78% mit Keisse zu 10% Kop.

Inserte.

Lagiewniki, Łódź
 Widzewska 64. (118)
Cena Okowity : dnia 3 Października.
 Netto
 Hurtowa w. 78% Bs. 9.—
 Szynkowa w. 78% „ 9.05.
 (Akeyza 10 kop. od stopnia.)

Dowód
 za № 52374

Fili Łódzkiej Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego na zastaw ruchomości przy ul. Zachodniej Nr. 31/55 zmagal. Zastrzeżenie zrobione. (3-1)
 Ein gewandier junger (3-1)

Mann,

der deutschen u. russ. Sprache mächtig mit guter Handschrift für Buchhaltung und Correspondenz einer hiesigen Fabrik, Anfangsgehalt Rs. 50 monatlich, wird gesucht. — Schriftl. Offerten sub A. A. 12 an die Exp. d. Bl. erbeten.



Ein branner Jagdhund,
 mit weißgeprengter Brust auf den Roman „Brutto“ hrend, hat sich am Sonntag Abend verlaufen. — Der Wiederbringer erhält eine entsprechende Belohnung Witzjewskij. Nr. 917. (3-1)

Ein Stahlband

Flortheller von Demense, zu 54 zölligen (rheinl.) Maschinen passend, 120 und 90 fädig, ist preiswerth zu verkaufen bei
Leonhardt, Woelker & Girbardt.
 3-3)

Eine ältere deutsche

FRAU

findet Stellung als Köchin bei einem einzelnen Herrn. (3-2)
 Nur Solche, die gut zu kochen verkönnen, mögen sich melden. Benedictenstr. Nr. 47 neu von 8-10 Uhr Morgens.

Wichtig für Fabrikanten.

Am 4. (16.) October d. J. findet im hiesigen Friedensrichter-Plenum die

LICITATION

bes an der Jarzewka-Strasse unter Nr. 899 belegenen und den Camerl'schen Erben gehörigen Grundstücks, bestehend aus 3 Morgen Land nebst den darauf befindlichen Gebäuden statt.

Da das über 50,000 Ellen große Grundstück an einer gepflasterten und mit Gaslaternen versehenen Straße liegt und auch Abfluss der Gewässer hat — es grenzt an Scheibler's Wiedege — so eignet sich dasselbe besonders zur Anlage von Fabrik-Etablissements. — Die Licitation beginnt von 9500 Rbl. an und können auch Ausländer das Grundstück kaufen.

LEKCYE RYSUNKÓW I MALARSTWA

(3-1)
 z natury, wzorów, gipsów, oraz sztuki stosowanej do przemysłu, jak: malowanie na atlasie, drzewie, skórze, gobelinie, porcelanie i t. p.
 Przyjmuje zamówienia na takowe i na portrety z fotografii, powiększenia rysunkowe, układ wzorów do haftu.
 Adres: **Dzielnia 11 biuro nauczycielskie W. Rolszewskiej**
 Atelier malarzkie na miejscu.

Borschuk - Cassé

LODZER INDUSTRIELLER.

Rechenschaftsbericht pro 30. September 1894.

ACTIVA.	Rubel.	Kop.	PASSIVA.	Rubel.	Kop.
Casse-Conto, für Baarbestand	39,088	85	Antheil-Conto, für 2194 Pays à Rs. 300.—	658,200	—
Wechsel-Conto, für Wechselbestand im Portefeuille	2,122,350	05	Einlagen der Mitglieder als Garantie für ihre Operationen mit der Cassé	290,430	42
Incassowechsel Conto, für Incassowechselbestand im Portefeuille	11,593	48	Guthaben der Sparer, für deren Spareinlagen	1,250,989	26
S. Wawelberg, Warschau, für Guthaben bei demselben	5,098	01	Diverse Creditoren, für zum Incasso erhaltene Wechsel zc.	15,901	82
Commerzbank in Warschau, für Guthaben bei derselben	60,564	90	Zinsen-Conto, für vereinnahmte Zinsen und Provisionen	118,561	86
Diverse Debitoren, für verschiedene Außenstände	66,385	87	Reservefonds-Conto, für Bestand des Reservecapitals	46,678	76
Lodzer Städt. Creditgesell., für deponirte Pfandbriefe. Rs. 64,375.50 ab dagegen entlehene 61,000 —	3,375	50	Eintrittsgeld-Conto, für Eintrittsgeld von neu aufgenommenen Mitgliedern	26	—
Immobilien-Conto, für Werth des Grundstücks und des Gebäudes	47,000	—			
Mobilien-Conto, für Werth der Einrichtung	2,370	64			
Effecten-Conto des Reservefonds, für dem Reservefonds gehörige Pfandbriefe	2,355	27			
Baureservefonds-Conto, für Anlage des Gartens zc.	273	—			
Unkosten-Conto, für Geschäftskosten	20,363	05			
	2,380,768	12		2,380,768	12

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters

JOHANN RYSZAK

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pastor Krempin für seine trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, sowie der löblichen Mälerinung unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lodzer Thalia-Theater.

Sente, Donnerstag, den 4. October 1894:
Zum 2. Male:

'Der Bettelstudent'.

Große Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.

Morgen, Freitag, den 5. October 1894:

Bei den für die Freitagsvorstellungen eingeführten, bekannten ermäßigten Preisen.

Der Vogelhändler.

Große Operette in 3 Akten nach einer Idee der Deleville von M. West und L. Gelb. Musik von Carl Zeller.

Singsage im dritten Act: 'Das i's Deanderl labn' gesungen von Franz Schuler.

Die Direction.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 4. October mit meinem

Tanz-Unterricht

beginne. Reflectanten ersuche ich, in meiner Wohnung, Petrikauer Straße Nr. 161 neu, Gaud Nasch, sich melden zu wollen.
Der Unterricht findet im Paradiese statt.
Josef Richter,
Tanzlehrer.

Neuer Tanzkursus

beginnt am Donnerstag, den 11. October.
Anmeldungen werden täglich von 4 bis 6 Uhr Nachmittags entgegengenommen.
Adolf Lipiński,
Gymnasial- und Tanzlehrer.

Wegen Mangel an Raum

Ausverkauf

sämtlicher fertiger Herren-Garderobe

unter dem Kostenpreise bei
J. Podgórski,
Herren-Garderoben-Magazin
10-5) Dzielnia-Strasse Nr. 1.

In meinem Verlage erschien soeben
Die Fabrikgesetzgebung
des Russischen Reiches.
Nachtrag
und

Fortsetzung.
Preis brosch. 80 Kop.
N. Kymmels Buchhandlung
Riga. (2-2)

Ein älterer (3-3)

Nachtwächter

mit guten Zeugnissen findet Anstellung bei
Göppert & Grethler,
Gutfabrik.

Dr. Al. Poznański
empfangt mit Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenkrankheiten behaftete von 9-10 Uhr Vormittags und von 5-7 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse Nr. 70
Cde Krótki-Strasse beim Grand Hotel. (50-1)

Eine hies. Strumpfabrik sucht eines des Schreibens kundigen (3-3)

Expeditanten

Bei einem Wochenlohn v. Rs. 6. Schriftföhrten N. H. 18 an die Exp. d. B. erbeten.

CIRCUS K. CINISELLI.

Sente, Donnerstag, den 4. October 1894:

Zweite choreographische Vorstellung

Debut! Debut!
Erstes Auftreten des gesammten, aus 20 Damen bestehenden
Corps de Ballets,

sowie der Prima-Ballerinen **Dolli Jäger** und **Fräulein Anna Thompson** unter Leitung des Balletmeisters Herrn Richard Riegel.

Zum 1. Male:
Grand Pas des Sylphides.

Großes Ballet-Divertissement, arrangirt von Herrn R. Riegel.
Solotänze ausgeführt von Fräulein Jäger und Thompson.

Auftreten des Wunder-Nadchens **Helene Novello** als großartige, unübertrefflich in ihrem Genre dastehende Hand-Equilibristin.

Auftreten des Original-komischen ohne Concurrenz dastehenden Specialität-Modernen Salon-August Herrn **Francois Novello.**

Auftreten des original-urkomischen populären Solo-Clowns Herrn **Willi Kremser** mit seinen komisch dressirten Thieren und Clown-Entrées.

Anfang der Vorstellung um 8^{1/2} Uhr Abends.

Morgen, Freitag, große choreographische Vorstellung und Auftreten des ganzen Ballet-Perionals.

Concerthaus.

TÄGLICH CONCERT

der Knaben-Kapelle Donnewell.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Kop.
Im Saale päterer täglich Concert bei freiem Entree.

Ein Buffetmädchen

welche der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird sofort für ein Restaurant gesucht.
Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3-1)

6 Kaken,

gute Fähaber, kauft der Partie bei **Leonhardt, Woelker & Girbardt.**

Beste, billigste & reellste Bezugsquelle für Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidungsgegenstände

als da sind:
die rühmlichst bekannten, einen Weltruf genossenden echten Prof. Dr. med. Jaeger'schen rein wollenen Normal-Fabrikate wie: Hemden, Hosen, Jacken und Strümpfe für Damen, Herren und Kinder, Sees- und Reise-Decken, Leibbinden, Schulter-, Brust- und Wadenwärmer, Stoffe zu Ober- und Unterkleidern, Strickwolle etc. etc.

Ferner die sogenannten Normal-Hemden, -Hosen und -Jacken, deren Preis für eine Jacke, mittlerer Größe nur 75 Kop. beträgt.

Fertige Damen- und Kinder-Confections-Gegenstände aus meiner Warschauer Filiale, deren geschmackvoll hergestellte und preiswerthe Erzeugnisse sich eines besonders guten Rufes am dortigen Platze erfreuen, als da sind:

Damen-Mäntel, Pelzerinen, Rotunden, Sortie de bal, Theatermäntel, Matinées, Damen-Reithosen und Reil-Costüme, Schlittschuh- und Promenaden-Costüme, Trikot-Mousseline-, Battist- und seidene Taillen, Blousen in den modernsten Façons, österreichische Blousen, Figaro-Jäckchen, Anstands-, Staub- und seidene Unterröcke, wollene, gestrickte, Trikot- und Flanell-Unterröcke, Corsettschoner,

Baschliks und Mützen für Damen, Herren und Kinder. Für Mädchen und Knaben alle in das Confectionsfach einschlagende Artikel.

Sportbekleidungsgegenstände laut besonderem illustrirten Sports-Katalog.

Woll-Watte, Gamaschen, gestrickte Damen- und Herren-Westen (Jagdwesten) etc. etc. etc.

Julius Panzer,

Lodz, Łakowa-Strasse Nr. 11, (nahe der gew. Villa Milsch).

Verkauf en-gros und en-detail zu en-gros-Preisen

Geschäftsstunden: Vormittags von 8-12 Uhr.
Nachmittags, 2-6 "

An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

CHARKOW, HOTEL RUF.

Geschäftsreisenden bestens empfohlen. Beste Küche der Stadt. Depot der Brauerei „Waldschlösschen“ in Riga. Ausländisches Bier täglich vom Fass. Ausländische Zeitungen. Ankünfte. 10-10

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доволено Цензурою.
Варшава 21 Сентября 1894 года.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.